Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 1

Artikel: Silvester-Kläuse im Appenzellischen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Appenzellischen

AUFNAHMEN WELTRUNDSCHAU

Wer am Silvestermorgen ausschlafen will, der darf in der Nacht auf den 31. nicht in Herisau logieren. Da würden ihn durchdringende Hornsignale, ohrenbetäubende Glockenklänge-und wildes Schellengerausel längst vor Tagesbeigin aus dem Schlafe schrecken. Die Appenzeller Silvester-Kläuse treiben haus ihr Unsvenn. lanee. Krätige Burschen, haupstsächlich dann ihr Unwesen. Junge, kräftige Burschen, hauptsächlich Bauern, in farbige Kleider und alte Trachten gehüllt, mit ungetümen phantastischen Kopfbedeckungen, vollführen den angeumen phantastischen köptbedeckungen, vontruhren den heidenmäßigen Lärm, als gelte es, noch rasch alle Teufel des alten Jahres auszutreiben. Die aufgeschreckte Bevölkerung zieht in aller Hergottsfrühe, in beißender Kälte dieser kuriosen

Gesellschaft nach, die in Gruppen und Paaren, tanzend und bettelnd von Haus zu Haus zieht. Im Tageslicht lösen sich die vermummten Gestalten aus dem Dunkel der Gassen; und in der Sonne, die sich wohltätiger als wär-mende Schnäpse langsam geltend macht, glitzern die farbigen Glaskugeln der Klaushüte und -Hauben eitel auf. Jeder Klaus will nun weniger als angsteinflößender Silvesterspuk, denn als Kunstwerk, das er in mühsamer Arbeit mit Phantasie und Liebe geschaffen hat, bewundert sein. Da trägt einer

Vater Tanner ist auch
immer klausen
gegangen. Ein bi8chen -lebiger sit's jazu
seiner Zeit zugegangen.
Davon könnte er viel erzählen. Hä mu! Jezz gibt er halt
sein Fränkli. Er ist ja auch immer
froh drum gewesen

Bäd links: Die Schöne mit der Sennerei-Ein-richtung. — Heiratsgut? Bitte sich nicht zu verlieben: hinter der Maske steckt ein junger Mann mit einem Schnurrbart

Für die Kinder entwarf ein Herisauer Kunstmaler diese Zucker-hüte, in denen sie nun im Umzug durch Herisau ziehen. Die Gaben, die ihnen zusließen, werden gemeinnützig verwendet

Ein Hut, der alle Herzen er-freut. Höchstens den Verkehrs-polizisten könnte er ein Aergernis sein. Aber die sind ja noch nicht häufig im Appenzellerland

auf einem Riesenpilz von Hut ein gartenumzäuntes Holzchalet. Eine Schafherde tummelt sich zwischen den Bäumen auf seinem Pilzplateau. Jeder Klaus ist bestrebt, den andern an Originalität und Pracht zu überbieten und dadurch größere Gaben einzuheimsen. Sucht man hinter den Sinn dieses volkstümlichen Silvesterbrauchs zu kommen, so werden heidnische Zeiten wieder lebendig, da Zauberpriester, ähnlich wie die Kläuse phantaatisch herausgeputzt, mit allen möglichen Lärminstrumenten die bösen Dämonen zu beschwören auchte





«Vergelts Gott! ond e guets neus Johr»



Die Jungen klausen auch. Am Morgen sind die Glocken leicht, aber gegen Mittag werden sie immer schwerer, und schließlich nimmt sie die liebe Mutter ihnen gottlob wieder ab



Die Klaus-Ausbeute wird geteilt